

Das Lied vom schönen Egnach

Autor(en): **Keller, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **128 (1991)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Lied vom schönen Egnach

August Keller

*Ein Zickzackgang mit Sing und Sang
durchs schöne Land am Bodanstrand,
zu singen nach der freien Weis'
vom «Studio auf einer Reis'».*

's gibt in dem Mostinderland
der Gemeinden allerhand.
Doch willst du die schönste sehn,
dann musst du ins Egnach gehn.

's geht sein Bann gar weit herum
und dabei oft komisch krumm,
und an Dörfern gross und klein
schliesst es gegen siebzig ein.

Das hört sich kaum glaubhaft an,
zweifle aber nicht daran!
Gleich zähl' ich sie alle her,
wie's mir einfällt, kreuz und quer.

Lass' dir gern zu Ohren gehn
ihrer Namen hold Getön,
denn viel schöner noch als Spanisch
klingt ihr echtes Mostindianisch.

-bach und -moos und -loh und -holz
nennt gar manches Nest sich stolz.
Auch ein -häusern gibt's, ein -lehn,
-haus und -hausen etwa zehn.

Bist auf -hub und -hof erpicht,
fehlen dir auch solche nicht;
-berg und -tal und -greut gibt's da,
-li und -ti etcetera.

Erstlich zähl' ich Neukirch auf
mit des Kirchturms Zwiebelknauf;
denn in diesem Hauptort hat
Sitz der hohe Magistrat.

Doppelt stationsbeglückt
Egnach an die Bahn sich drückt.
Ferner ist allda juhei
Thurgaus grösste Mosterei.

Weiter nenn' ich frisch und froh
Luxburg und auch Fetzisloh,
Buch und Holz und Wiedehorn,
Staubis-, Schübshub, Stocken, Lohn,

Schochen-, Glausen-, Baumannshaus,
Peierslehn und Burkartshaus,
Brunnenhalden, Buberg, Bach,
Kuglersgreut und Kesslersbach,

Waldershaus, Landreute, Moos,
Burkartsulishaus, Birmoos,
Steinebrunn, Gaishäusern und
Herzogsbach im tiefen Grund.

Ich vergess' auf keinen Fall:
Attengärtli, Wiesental,
Attenreute, Ringenzeichen,
Täschliberg und Siebeneichen.

Auch mit einem Rosengarten
ist im Egnach aufzuwarten.
Ein Mölsreute ist auch da
und ein Klösterli, ja, ja!

Diesem Gau, an Dörfern reich,
kommt auch sonst kein anderer gleich;
denn mit Recht es immer hiess
Thurgaus Obstbaumparadies.

Seht doch seine Fluren an!
Obstgesegnet jeder Plan!
Und wie würd' gemüsesatt
ohne ihn St. Gallens Stadt?

Und wie käme manches Haus
ohne Egnachs Kirchen aus?
Und wo gibt es, ungepahl't,
Vieh mit so viel Milchgehalt?

Doch ein Wunder ist das nicht,
sieh nur an sein Völklein schlicht,
das mit frohem Schaffensfleiss
dieses Land zu bauen weiss.

Das ihm gibt mit klugem Sinn,
was erzeuget Mehrgewinn!
Das in Haus und Wies' und Feld
zäh und treu am Rechten hält!

Darum, Egnach, Volk und Land,
sei gegrüsst mit Herz und Hand!
Bleib' gesegnet Jahr für Jahr,
blühe glücklich immerdar!

Wollt ihr wissen, wer er sei,
der vom Egnach singt so frei?
Fragt nicht lange hin und her,
aus dem Egnach stammt auch er.

Wohnt er zwar auch nicht darin,
hat er doch noch Heimatsinn;
dieser Verse Portion
sei euch ein Beweis davon.

Sollte die zu gross euch sein,
denket, Egnach ist nicht klein,
und nun gar im Zickzackgang
es durchwandern, das geht lang.

«Allzulang ist nicht gescheit!»
Wenn ihr so denkt, dann verzeiht!
Lacht ihr aber drüber froh,
freut's den Dichter A.K.O!

*Verfasser: August Keller, Lehrer, Oberaach,
welcher auch «Thurgi, du mis Heimatländli»
geschaffen hat, 1868 bis 1950.*

Quelle: Hauschronik Egnach, Neujahr 1950, Blatt 14.

*Kartenausschnitt mit den im Lied vorkommenden Weilern:
gezeichnet von Thomas Lüthi.*

Kügeliswinden = heute Winden
(Aussage Gemeindekanzlei Neukirch 1992)

